

Deutschland.

Berlin, 14. Oktober. Der König nahm gestern Vormittags auf Schloß Babelsberg die Vorträge des Geh. Kabinetaths von Mühlner, des Chefs des Militärkabinetts v. Treschow, des General-Adjutanten v. Alvensleben, des Geh. Hofraths Vordt entgegen und empfing Mittags den Kommandeur des 2. Garde-Ulanen-Regiments, Oberst-Lieutenant Prinz Heinrich von Hessen. Nachmittags fuhr der König zum Diner nach Schloß Sanssouci und verweilte Abends im Neuen Palais zum Thee und Souper.

Der Kronprinz wird, wie verlautet, sein Geburtsfest in ländlicher Stille und zwar zu Pareß, dem Lieblingsaufenthalte des Königs Friedrich Wilhelm III., feiern.

Der Prinz und die Frau Prinzessin der Niederlande kehren heute Nachmittags, einer vom Schlosse Ulrikedal hier eingegangenen Nachricht zufolge, mit der Tochter Prinzessin Marie von Stockholm nach Berlin zurück.

Wegen ihres tapferen Verhaltens vor dem Feinde sind die Feldwebel Kemmer und Pfähler vom 7. westphälischen Infanterie-Regiment Nr. 56 und der Wachtmeister Göricke von der 3. reitenden Garde-Batterie zu etatsmäßigen Sekonde-Lieutenants noch nachträglich ernannt worden.

In Folge einer Uebereinkunft und eines Dekrets des Kaisers Napoleon vom 20. Juni l. J. sind die Angehörigen der nachbenannten Staaten: Baden, Baiern, Belgien, Dänemark, England, Großherzogthum Hessen, Niederlande, Norwegen, Oesterreich, Preußen, Sachsen, Spanien, Schweden, Schweiz, Venezuela und Württemberg von der Erlegung der Gebühren für die von französischen Legationen und Konsulen in den betreffenden Ländern erteilten Passiva vollständig befreit, wie auch die Franzosen für die ihnen visirten Pässe nach jenen Ländern den in Frankreich residirenden Vertretern derselben keine Gebühren mehr zu entrichten haben. Die Pässe selbst bleiben bis auf Weiteres im Verkehr zwischen Deutschland und Frankreich noch aufrecht erhalten. Das reisende Publikum wird sich damit, so wie mit dem Visum zu versehen haben, spart aber dabei die Gebühren.

Die „Dstr. Ztg.“ theilt den Inhalt der Ansprache, welche an Sr. Maj. den König Wilhelm Namens der nach Berlin gesandten städtischen Deputation und der beiden Abgeordneten der kaufmännischen Deputation in der Audienz vom 29. September durch den Bürgermeister Hantelmann gerichtet wurde und die Erwiderung Sr. Majestät mit. Die letztere lautet: „Es sei Ihm erfreulich, die Deputation bei sich zu sehen, welche aus einem Landestheile komme, der bereits ein Bestandtheil der preussischen Monarchie gewesen und welcher im Verein mit dieser so Hingebend und kräftige Anstrengungen gemacht, als sich auch für ihn die Möglichkeit einer Befreiung der Fremdherrschaft ergeben habe. Ganz richtig sei es auch in der Ansprache berührt, daß Ostfriesland zu seiner Zeit sehr ungern von Preußen sich abgetrennt gesehen. Aber auch Seinem seligen Vater sei es sehr schwer geworden, in diese Trennung einzuwilligen. Die damaligen politischen Verhältnisse hätten jedoch ein anderartiges Handeln nicht zugelassen, wie denn dergleichen in politischen Lagen bedauerlich kommen könne. Auch Ihm sei es recht hart angekommen, mit dem Könige von Hannover, seinem so nahen Anverwandten, so zu verfahren, wie es Ihm durch die Umstände abgenötigt worden. Auf welche Weise es gekommen, daß der König seine Augen stets nach dem Süden, anstatt nach Norden gerichtet, sei Ihm unerklärlich. Vielleicht werde die Geschichte dereinst ein mehreres Licht darüber verbreiten. Hätte Sein Vetter zu Ihm gestanden, so würde derselbe noch ruhig in seinem Hause sein. Nie sei Ihm früher der Gedanke gekommen, neue Erwerbungen zu machen und Er müsse in dieser Hinsicht dem häufig ausgesprochenen Vorwurfe, als gehe Preußen auf Eroberung aus, entschieden widersprechen. Dringend wünsche Er, es möchten die Gesinnungen in Hannover ähnliche sein, wie sie in Ostfriesland gehegt würden, hoffe aber, daß es mit der Zeit auch dort anders werden würde. Er habe den besten Willen, das Glück Seiner neuen Unterthanen zu begründen. Zwar sei Er ein alter Mann und Ihm wohl nur noch eine kurze Lebensfrist beschieden; aber Sein Sohn, der Kronprinz, denke wie Er und werde vollbringen, was zu vollenden Ihm selbst nicht vergönnt sein möge. Die Herren der Deputation möchten in ihren Kreisen, so viel sie könnten, das Vertrauen in Seine guten Absichten zu verbreiten trachten. Er gedenke demnächst auch die neuen Landestheile zu bereisen und insbesondere auch Ostfriesland zu besuchen. Sehr gefreut habe Er sich, daß man Seinen Vetter, Prinz Albrecht, welcher aus Seiner Familie neuerlich den ersten Besuch in Ostfriesland gemacht, so freundlich aufgenommen, was Ihm nicht genug zu rühmen gewußt. Er danke den Herren für ihr Kommen!“

Der frühere Herzog von Meiningen hat sich nach Wien begeben, wo er länger verweilen will.

Der General-Lieutenant v. Moltke befindet sich gegenwärtig in Magab.

Das Ober-Präsidium der Erbherzogthümer hat unter dem 5. Oktober dem Ingenieur Hansen in Pinneberg die Erlaubniß erteilt, eine Kanal-Linie von der Elbe bei St. Margarethen über Rendsburg bis an den Eckernförder Hafen und eine Kanal-Linie vom Kieler Hafen bei Ellerbeck über Preetz, den Lanter und den Plöner See bis an die von demselben mit Allerhöchster Konzeption vom 23. Juni 1862 bereits früher vermessene Linie von der Elbe nach Hafftrug auszumessen und zu nivelliren, mit der Verpflichtung zum Ersatz aller etwa dadurch verursachten Schäden.

Der Geheime Hof-Ober-Baurath Hesse hat eine längere Reise angetreten, um sowohl die königlichen Schlösser am Rhein, als auch den Bau der neuen Burg zu Sigmaringen zu besichtigen.

Der Ober-Appellationsrath Drechsler zu Lübeck hat von dem Justizminister Grafen zur Lippe eine Aufforderung erhalten,

als Mitglied des Obertribunals zu Berlin einzutreten. Bekanntlich werden in Folge der Einverleibung der Stadt Frankfurt in den preussischen Staat die Appellationen aus dieser früher freien Reichsstadt nach Lübeck aufhören.

Einem Gerüchte zufolge ist der Präsident des hiesigen Stadtgerichts, Hr. Breithaupt, zum Appellationsgerichts-Präsidenten in Paderborn in des verstorbenen Büchtemann Stelle designirt und zu seinem Nachfolger der Stadtgerichts-Direktor von Mühlner, Bruder des Ministers und des Geheimen Kabinetaths v. Mühlner, bestimmt.

Es ist eine eigenthümliche Thatsache, daß die Haltung der hannoverschen Presse im Großen und Ganzen eine den neuen Verhältnissen viel günstigere ist, als die der öffentlichen Meinung, insoweit man sich über die letztere aus anderweitigen Kundgebungen ein Urtheil bilden kann.

Von einer in den neu erworbenen Provinzen zu erlassenden Amnestie für politische Vergehen und Verbrechen, etwa im Umfange des Amnestie-Erlasses vom 20. September ist es wieder still geworden. Ein Amnestie-Erlaß wäre hier nach Entfernung der einzelnen Dynastien um so mehr am Platze.

In nichts haben sich die süddeutschen Doctrinäre ein schlimmeres Armutszugniß ausgestellt als mit dem Passus, welcher in dem famosen Adressentwurf der württembergischen Kammer die künftige Neugestaltung des süddeutschen Wehrwesens behandelt. Es wird in demselben einfach die Einführung des schweizerischen Milizsystems beansprucht, wofür ja in Süd- und Mitteldeutschland seit einer langen Reihe von Jahren schon eifrig agitirt worden ist. Ehedem, sagt die „Magdeb. Ztg.“ hatte diese Agitation allerdings auch eine Berechtigung. Denn da Nordamerika und die Schweiz ihre Wehrkraft auf ein derartiges Milizsystem begründet hatten, so durfte die Auffassung berechtigt erscheinen, warum dies für Deutschland nicht ebenfalls der Fall sein könne. Ueberdies aber war die Strömung der Zeit auf die, wenn irgend möglich, gänzliche Beseitigung der stehenden Heere gerichtet. Wie jedoch nach den Erfahrungen des letzten amerikanischen Bürgerkrieges und vollends des letzten großen deutschen Kampfes Jemand diesem System im Ernst noch das Wort reden, und vollends gar dessen Einführung als die sicherste Gewähr des Vaterlandes empfehlen kann, das begreife, wer mag. Wenn Amerika beim Beginn jenes Bürgerkrieges nur 40,000 bis 50,000 Mann stehender Truppen zur unmittelbaren Verfügung bereit gehabt hätte, so würde aller Wahrscheinlichkeit nach derselbe gar nicht stattgefunden haben. Das Nichtvorhandensein dieser gerizzten Militärmacht und die Nothwendigkeit, eine solche erst im Laufe des Krieges schaffen zu müssen, haben Nordamerika 4000 Mill. Dollars und mehr als 300,000 seiner Söhne gekostet. Auch hält die Union, statt 1861 nur 13,000, gegenwärtig, zwei Jahre nach dem Abschluß jenes Kampfes noch immer 140,000 Mann unter Waffen und denkt nicht daran, zu dem früheren System zurückzukehren. In dem neuesten preussisch-österreichischen Kriege liegt gar die Entscheidung in sieben Tagen zusammengedrängt und wo bleibt dem gegenüber noch an ein Aufrechterhalten des Milizsystems zu denken, das günstigsten Falles zur Aufstellung der entsprechenden Streitkräfte und für deren kriegsmäßige Ausrüstung immerhin Monate in Anspruch nehmen würde. Die Schweiz ist durch ihre von sämtlichen europäischen Mächten anerkannte und garantierte Neutralität gesichert und bedürfte im Grunde gar keiner Wehrkraft zu ihrem Schutze. Wie ganz anders steht es hingegen mit Deutschland. Württemberg aber darf sich fürwahr zu einem derartigen Versuch ganz besonders geeignet betrachten. Dasselbe hat trotz des glühenden Preußenhasses seiner Regierung und seiner Bevölkerung und trotz der schon seit lange eingeführten Jugend- und Turnerwehren, der zahllosen Schützenvereine und des ganzen ähnlichen Schweizerapparates, statt der 24,000 Mann, welche es nach den Bundesbestimmungen stellen sollte, bis zum Schluß des Krieges noch keine 14,000 Mann aufzubringen vermocht, und das ist ihm bei seiner bisherigen Wehrverfassung mit stehenden Truppenkörpern und sogar einer freilich nur auf dem Papiere vorhandenen Landwehr von drei Aufgeboten passiert. Wie viel Zeit würde dieser Musterstaat demnach wohl gebrauchen, um eine Volkwehr von angeblich 200,000 Mann zur Verwendung fähig in's Feld zu stellen? Die Sache an sich erscheint deshalb auch einfach lächerlich; allein es kommt allerdings in Stuttgart auch auf die Sache gar nicht an, sondern es ist eben die politische Phrase, welche nach wie vor noch die Alleingeltung beansprucht und behauptet. Je weniger Aussicht für den Abschluß und die geübliche Entwicklung eines süddeutschen Bundes vorhanden bleibt, um so bestimmter kann jedoch für die Folge das Aufgehen auch des deutschen Südens in den Norden und der Zusammenschluß des ganzen Deutschlands betrachtet werden, und insoweit kann eigentlich das Treiben der Ideologen und Doctrinäre in den süddeutschen Kammern und Vereinen nur willkommen heißen werden.

Frankfurt a. M., 12. Oktober. Die preussischen Mitglieder der Bundes-Liquidations-Kommission sind von Berlin angekommen, nämlich der k. preussische Generalmajor v. Dewall, der Geheime Rath Bitter und der Legationsrath v. Jasmund.

Hamburg, 12. Oktober. Ein Komitè, an dessen Spitze der Senator Gustav Voderhoff steht, und das im Uebrigen aus mehreren unserer hervorragendsten Aeltern und Kaufleute gebildet ist, fordert heute zur Theilnahme an einem Festschmaße, welches die Hamburger Kaufmannschaft den Offizieren der amerikanischen Kriegsschiffe „Miantonomah“ und „Augusta“ morgen, Sonnabend, in „Streik's Hotel“ geben wird, auf. Der Preis des Couverts beträgt 25 Mark Courant. — Eine offizielle Festlichkeit für unsere amerikanischen Gäste kann aus dem Grunde nicht wohl stattfinden, weil der Vertreter der amerikanischen Regierung an Bord

der Escadre, Mr. Fox, nicht hier, sondern in Berlin verweilt. Der „Miantonomah“ ist übrigens vorgestern von mehreren Mitgliedern unseres Senats und denjenigen der Kommerzdeputation besucht worden.

Bremen, 11. Oktober. Der preussische Generalkonsul Louis Deltus, durch die Ereignisse der letzten Zeit hier mehr noch als früher in den Vordergrund getreten, ist eines jähen Todes gestorben. Er nahm an einer Fahrt nach Bremerhaven zur Besichtigung des neuen großen Lloyd-Dampfers „Deutschland“ Theil, als er sich plötzlich unwohl werden fühlte. Der Direktor des norddeutschen Lloyd, Herr Grusemann, geleitete ihn, da gerade ein Zug abging, hierher zurück, indessen noch ehe man Bremen erreichte, hatte ein Herzschlag das Leben beendet. Ein anderer, sich glücklicher Weise in ein halb scherzhaftes Mißverständnis auflösender Unfall hat den Kommandeur des Bremer Batallions, Oberstlieutenant Niebour betroffen. Während derselbe in Dienstangelegenheiten an der unteren Weser reiste, traf ein Telegramm des der hiesigen Militair-Deputation vorstehenden Senators bei dem Amtmann von Bremerhaven ein, worin dieser voranlaßt wurde den Oberstlieutenant so lange „festzuhalten“, bis ein auf dem Fuße folgender Brief eingetroffen sei. Der Amtmann nahm den Auftrag des Senators allzu wörtlich und der Chef unserer bewaffneten Macht sah sich in seinem Hotel unverhofft in körperlichen Gewahrsam genommen. Als der Brief eintraf, brachte er statt einer Besätigung des vorgenommenen Haftbefehls den dem Oberstlieutenant verliehenen Nothen Adler-Orden, den sein offizieller Vorgesetzter ihm nicht länger hatte vorenthalten wollen, als schlechterdings nötig.

Dresden, 11. Oktober. Schon seit acht Tagen war es hier in Dresden ein öffentliches Geheimniß, daß einige Obermeister hiesiger Innungen eine Ergebniss-Adresse an den König von Sachsen gerichtet hätten, ohne daß man über den Inhalt irgend etwas erfahren konnte. Wir wissen nicht, warum man sich bei einer so loyalen Angelegenheit in den Mantel der größten Heimlichkeit hüllt, erfahren aber, daß die fragliche Adresse nicht im Namen der betreffenden Innungen, sondern nur als persönliche Kundgebung der beteiligten Herren abgesandt und von dem König in huldvoller Weise beantwortet worden ist. Hoffentlich treten nunmehr die Unterzeichner mit der Adresse und der Antwort ans Tageslicht.

Gotha, 11. Oktober. Seit einigen Tagen weilt der k. preussische General von Manteuffel, zuletzt Oberbefehlshaber der Main-Armee, zu Reinhardtshausen, drei Stunden von hier und bekannt durch das reizende Jagdschloß des Herzogs. Er gedenkt seinen dreiwöchigen Urlaub in diesem Naturpark zu verbringen. — Bis zu Mitte dieses Monats wird der Geh. Regierungsrat Samwer mit Familie, nach einer Abwesenheit von fast drei Jahren, hier zurück erwartet. Wie allbekannt, hatte er sich während dieser Zeit an der Seite des Prinzen Friedrich als dessen Rathgeber befunden. Ohne aus dem Herzoglichen Staatsdienst zu scheiden, war er in Urlaub abwesend. (Wenigstens hat das Regierungsblatt seine Entlassung aus demselben nie gemeldet.) Ob er jetzt darin reaktivirt wird, ist wohl noch eine offene Frage, deren Beantwortung bei seiner bisherigen Stellung im Dienst des Augustenburger zur preussischen Politik und zu deren Vergrößerungsplänen einerseits, und dem nahen Anschluß der Herzogthümer Koburg und Gotha als einer Frucht der diesseitigen Politik der letzten vier Monate andererseits, kaum zu prophezeien ist. Nach einer hier wohl akkreditirten Lesart würde Herzog Ernst Herrn Samwer die Diktion seines Privatvermögens anvertrauen wollen.

Meiningen, 10. Oktober. Der Landtag ist heute nach Erledigung einiger minder interessanten Fragen über den Eintritt Meiningens in den norddeutschen Bund in Beratung getreten. Der Ausschuß stellte folgenden Antrag: „Der Landtag wolle die Staatsregierung ermächtigen: 1) dem von Preußen in den Grundzügen mitgetheilten, mit dem zu berufenden Parlament zu vereinbarenden Bündniß beizutreten und hierüber unter voraussetzlicher ständischer Zustimmung einen Staatsvertrag mit Preußen abzuschließen; 2) an der Berufung eines Parlaments theilzunehmen und zu diesem Behufe ebenfalls unter voraussetzlicher Zustimmung ein Wahlgesetz zu publiziren, hierbei aber 3) die Erwartung auszusprechen, daß das norddeutsche Bündniß so vorbereitet und geordnet werde, daß es eine Heranziehung der süddeutschen Staaten zu einem auf Grundlage der deutschen Reichsverfassung zu bildenden Gesamtbund in nächster Zukunft ermögliche.“ Daneben unterläßt es der Ausschußbericht nicht, rücksichtlich der Prerogative des norddeutschen Parlaments für eine beschließende Gewalt derselben zu plaidiren. In der eröffneten Debatte fanden die vorstehenden Anträge nur eine Erläuterung, jedoch keinen Widerspruch. Der Landtag wird in nächster Sitzung zur Abstimmung schreiten, die keinem Zweifel in ihrem Resultate unterliegt.

Ausland.

Wien, 12. Oktober. Die aus Italien vertriebenen Jesuiten überschwemmen jetzt Oesterreich. Trotz der energichsten Protestationen der Bevölkerung haben sie sich bereits in Prag angesiedelt und machen keine Miene, diese Stadt zu verlassen. Auch in Hall in Tyrol, sowie in Feldkirch in Vorarlberg werden neue Jesuiten-Kollegien entstehen.

Verschiedene Blätter bringen Mittheilungen, die das Geheimniß, in welches die so plötzliche Entbeugung zweier hohen Offiziere gehüllt war, lüften sollten. Unter Anderen erzählt der „Tagesbote“ aus angeblich sehr verlässlicher Quelle Einiges über die Entbeugung Tegetthoffs. Hiernach soll an entscheidender Stelle der erste Tagesbefehl, womit der tapfere Kontrè-Admiral die Uebernahme des Kommandos über die österreichische Eskadre anzeigte, unangenehm berührt haben. Der Eingang desselben lautete nämlich:

„Endlich wurde mir nach längerer Berathung das Ober-Kommando zc. zc. anvertraut.“ Selbst die Heldenthat von Lissa habe in gewissen Kreisen nicht vermocht, den Eindruck dieser etikettenwürdigen Einleitung eines offiziellen Tagesbefehls zu verwischen.

Paris, 11. Oktober. Marquis de Moustier hat heute zum ersten Male das diplomatische Korps empfangen; ebenso wie während der Amtsführung Drouyns de Lhuys bleibt der Donnerstag zu Audienzen im Hotel des Quai d'Orsay bestimmt. — Die portugiesische Regierung hat gegen Hinterlegung des doppelten Betrages in dreiprozentiger Rente eine Anleihe im Betrage von 25 Millionen mit den Häusern Stern und Marquardt abgeschlossen. Der Zinsfuß beträgt 16 pCt. — Marquis de Moustier ist mit der Ausarbeitung eines längeren Mundschreibens an die französischen Diplomaten im Auslande beschäftigt.

Die „Presse“ setzt ihre Betrachtungen über die Wehrkraft und die militärische Organisation der großen europäischen Staaten fort. Ihre Schlussfolgerungen laufen darauf hinaus, daß Frankreich seinen Effectivbestand wie sein Kriegsbudget bedeutend erhöhen und in seiner Armee-Organisation wesentliche Verbesserungen einführen muß. Als Muster wird Preußen aufgestellt, welches 48 Prozent seiner Netto-Einnahme für die Armee verausgabte, während Frankreich für dieselben Posten nur 29 pCt. verwenDET. Als abschreckendes Beispiel gilt dagegen Oesterreich, das „unter dem blinden Druck“ seines Reichsraths allmählig entwaffnete! Außerdem wäre seine Armee-Organisation so mangelhaft, daß im entscheidenden Augenblick unermessliche Streitkräfte nicht zur Aktion verwendet werden könnten. Wie es in dieser Beziehung mit Frankreich steht, will die „Presse“ öffentlich nicht erörtern. „Wir wissen nicht einmal, fügt sie bei, ob es unabwendliche Nothwendigkeit war, in offiziellen Aktenstücken zu erklären, daß unsere Armee der Reformen bedürftig sei. Wenn solche Verbesserungen geboten sind, so ist es nicht förderlich, deren Dringlichkeit einem Europa einzugestehen, das sicherlich noch auf keinem Schlachtfelde in Erfahrung gebracht hat, daß wir aufgehört haben, die bestbewaffnete Macht zu sein. „Il faut faire et se taire.“ Darum aber keine Illusionen! Wir werden bald erkennen, daß unsere Armee nicht zahlreich genug und dabei zu allzu verschiedenen Dienstleistungen verwendet und namentlich in Corps eingetheilt ist, deren Stärke nicht mehr im richtigen Verhältnis zu der Taktik der „Präzisionskriege“ steht.“

London, 11. Oktober. Bright, der von allen Seiten um seine Betheiligung an Reformmeetings angegangen wird, hat eine dieser Tage aus Aberdeen an ihn ergangene Einladung mit dem Bemerkten abgelehnt, daß er ihrer für seine Gesundheit schon zu viele angenommen habe. Wollte er nur der Hälfte der Einladungen zu entsprechen versuchen, so würde er vor dem Zusammentritt des Parlaments unter der Last zusammenbrechen.

London, 11. Oktober. Der Präsident Johnson hat das von dem Liverpooler Banket an ihn gesandte Telegramm mit dem folgenden, an die Liverpooler Handelskammer gerichteten, durch Seward erwidern lassen: „Der Präsident der Vereinigten Staaten erwidert die freundlichen Glückwünsche des Bankets in Liverpool und begt zu dem Volke von Großbritannien und Amerika die Zuversicht, daß sie fortan und immerdar eingedenk bleiben, daß es in der Geschichte des menschlichen Fortschritts von ihnen heißen wird: Sie waren nicht einander fremde und feindliche Mächte, sondern Verwandte, aus einer Wurzel entsprungene Nationen und Theile eines Stammes, vereint wirkend zur Ausbreitung der Prinzipien der Freiheit und Humanität.“ — Der „Daily Telegraph“ ist ermächtigt, dem vielverbreiteten Gerüchte, daß Garibaldi im nächsten Monat England besuchen werde, entschieden zu widersprechen. — Die Stadt Liverpool hat beschlossen, Gladstone in St. Georges-Hall eine Marmor-Statue zu errichten. Die Ausführung der Statue, welche den Er-Schatzkanzler in der Amtstracht darstellen wird, ist dem Bildhauer Adams übertragen.

Florenz, 8. Oktober. Der Senat wird sich am Donnerstag wegen der Persano'schen Angelegenheit versammeln, jedoch zunächst nur gewisse Fragen entscheiden, namentlich, ob überhaupt seine Konstituierung als Gerichtshof angemessen und welches in diesem Falle das einzuschlagende Verfahren sei. Persano ist noch in Turin und wird wahrscheinlich nur in Folge einer förmlichen Vorladung nach Florenz kommen. Den Vorsitz des Senates wird nicht der Präsident Casati, sondern der Vice-Präsident Marzucchi führen. Graf Casati hat selbst diesen Tausch vorgeschlagen, da Herr Marzucchi als ehemaliger Justiz-Beamter in den juristischen Formen besser bewandert ist. Die Anklage gegen Persano lautet auf Feigheit, und drei Prokuratoren werden dieselbe aufrecht halten. Als Verteidiger des Admirals wird sein früherer Kollege im Kabinet Mattazzi, Herr Mancini, auftreten. Man fürchtet, daß es einige Schwierigkeit machen werde, die Senatoren für die voraussichtlich ziemlich lange Dauer der Verhandlungen zusammen zu halten; juristische Autoritäten stellen daher bereits den Satz auf, daß die Zahl der anwesenden Senatoren gleichgültig sei, sobald sich die Versammlung einmal rechtskräftig als Gerichtshof konstituiert habe. — Die 87 Mill. Fres, welche Italien Oesterreich auszubahlen hat, sind in der Form von Schatzbons bereits nach Wien abgeschickt worden. Die ersten 10 Bous lauten auf je 1 Mill. Gulden und bringen keine Zinsen; ihre Verfallzeit ist am 3. Januar 1867 und der Zahlungsort Paris; sieben andere Bous sind zinstragend und werden in Terminen zwischen dem 3. März 1867 und dem 3. September 1868 fällig. — Herr Scialoja versichert bestimmt, daß er schon in den ersten Tagen des Septembers die für Auszahlung der halbjährlichen Renten-Koupons erforderliche Summe bei Herrn v. Rothschild deponiren werde.

Venedig, 6. Oktober. Für die bevorstehenden Festlichkeiten werden große Vorbereitungen getroffen; nebst der Fenece werden alle übrigen Theater eröffnet sein, und außerdem werden Regatten, Freecofahrten, Volksfeste aller Art und eine Cavalcade abgehalten werden. Die Zahl der Fremden, welche ihre Ankunft bereits angekündigt haben, ist eine so große, daß die Gasthöfe zur Unterbringung derselben nicht ausreichen und das Municipium sich veranlaßt sah, eine Aufforderung an alle Diejenigen, welche in der Lage sind, Quartiere zu vermieten und Fremde bei sich aufzunehmen, zu erlassen, worin dieselben gebeten werden, dieses dem Municipium bekannt zu geben, damit für die Unterkunft der Fremden gesorgt werden könne. Die erste Zeit wird es jedenfalls sehr lebhaft hier zugehen und der Aufenthalt in Venedig ein höchst interessanter sein.

Vom mern.

Stettin, 15. Oktober. Das betreffende Publikum machen wir auf die Bekanntmachung der Königl. Polizei-Direktion vom 13. d. aufmerksam, wonach der diesjährige Herbstjahrmarkt, insofern er bisher auf dem Rossmarkt und den benachbarten Straßen abgehalten worden, nach der Neustadt (Lindenpromenade) verlegt ist. — Das neue Thor wird von jetzt ab erst 12 1/4 Uhr Nachts, (statt bisher 10 Uhr Abends) geschlossen und außerdem alle volle Stunden 10 bis 15 Minuten geöffnet werden.

— Wie wir hören, hat das Kuratorium der Sparkasse mit 4 gegen 1 Stimme beschlossen, die Auflösung dieser Kasse beim Magistrat zu beantragen und soll zu erwarten stehen, daß Letzterer diesem Antrage seine Genehmigung erteilt.

— Gestern Vormittag wurde der zweite Steuermann des englischen Dampfers „Chanticleer“ durch einen seiner Matrosen mit Messerstichen verwundet, wovon der eine, in die Bauchhöhle, lebensgefährlich sein soll, so daß der Verletzte zum Krankenhause gebracht werden mußte. Das Schiff ist um 1 Uhr von hier abgegangen und ist auf Requisition des engl. Konsulats mittelst telegraphischer Depesche die Hasenbehörde in Swinemünde requirirt, den Thäter dort zu verhaften.

— Vom Sonnabend bis heute ist wieder aus dem hiesigen Polizeibezirk kein Cholerafall gemeldet. Vom 2. Juni bis incl. 10. Oktober sind beim Civil erkrankt 3030, gestorben 1977; beim Militär resp. 387 und 141; zusammen also erkrankt 3417 und gestorben 2118 Personen.

— In Berg und Ost-Dievenow, Synode Cammin, ist der Schullehrer Johann Franz Friedrich Arndt fest angestellt.

— In Leopoldshagen, Synode Anclam, ist der Küster und Schullehrer Carl Theodor Kopplin fest angestellt.

Stargard. Die Hospitaliten Radefeld'schen Eheleute begeben heute, den 15., ihre goldene Hochzeit. Radefeld hat die Freiheitskriege mitgemacht und erfreute sich bis jetzt der besten Gesundheit. Mittags 12 Uhr wird in der Helligengeistkirche die Trauung des Paares stattfinden. Eine Bibel wird dem würdigen Paare als Geschenk der Königin überreicht werden, während von Seiten der Stadt gleichfalls demselben eine Anerkennung zugebracht wird.

— Am Sonnabend, den 13. d. Mts., feierte der Handwerker-Verein im Saale des Gesellschaftshauses sein 18. Stiftungsfest durch Feste des Vorlesens, Gesang, Theateraufführung und Ball.

— Am Sonnabend brach in dem Brauer Mayer'schen Hause auf dem großen Wall in einer auf dem Boden befindlichen Räucherlampe Feuer aus, das jedoch nur geringen Schaden anrichtete, da es bald gelöscht wurde.

Stralsund. Am 8. Oktober gingen in der Frankenvorstadt zwei Pferde durch; der Wagen ward umgeschleudert, und die Insassen desselben, ein Mann und zwei Frauen, indeß sämtlich nicht schwer, beschädigt.

— Seit dem 22. September ist hierorts kein weiterer Cholerafall vorgekommen.

Neueste Nachrichten.

Apenrade, 13. Oktober. Behufs Konstituierung einer deutschen Partei für No. Schleswig wird morgen eine Versammlung deutsch Gesinnter jeder Parteirichtung in Nothenkrug stattfinden.

Kassel, 13. Oktober. Der Königlich preussische Administrator von Kurhessen hat verfügt, daß, nachdem die Einverleibung des Kurstaates in die Monarchie Preußen nunmehr stattgefunden, die Wahlen zum kurhessischen Landtage nicht mehr fortzusetzen seien.

Dresden, 13. Oktober, Nachmittags. Das heutige „Dr. Journ.“ schreibt offiziös: Die Bevollmächtigten Preußens und Sachsens sind übereingekommen, über die Friedensverhandlungen nichts bekannt werden zu lassen; alle betreffenden Nachrichten der Zeitungen sind daher entweder nur Vermuthungen oder tendenziöse Erfindungen. Sicher ist, daß die Verhandlungen jetzt wirklich begonnen haben und hoffentlich bald zum Abschlusse führen werden. Der König von Sachsen wird bei seinen Entscheidungen vor Allem von der Rücksicht auf das Wohl und auf die Wünsche des Landes bestimmt, um den auf demselben lastenden Druck möglichst abzulösen.

Stuttgart, 13. Oktober, Nachmittags. In der zweiten Kammer wurden heute bei der Abstimmung über den Adressentwurf die sämtlichen auf die deutsche Frage bezüglichen Artikel des ersten Entwurfs mit 64 gegen 21 Stimmen abgelehnt; dagegen die des Fünfzehnerentwurfs, sowie darauf die ganze Preußen freundliche Adresse mit 61 gegen 25 Stimmen angenommen. Dieselbe wird am Montag dem Könige von einer Deputation überreicht werden.

München, 13. Oktober, Nachmittags. Die „Bayerische Zeitung“ widerlegt in einem officiösen Artikel die von dem bairischen Minister v. Freydorff gegen die bayerische Regierung erhobenen Anschuldigungen und erklärt, zwischen Bayern und Oesterreich habe kein geheimer Vertrag bezüglich einer eventuellen Gebietsabtretung bestanden.

Venedig, 13. Oktober. Die Uebergabe der aus dem Venetianischen gebürtigen, zur Zeit im österreichischen Heere dienenden Soldaten soll bis zum Erlöschen der Cholera aufgeschoben werden. Durch Verfügung des Kriegsministeriums erhalten die venetianischen Soldaten unbestimmten Urlaub. Die Generale Leboeuf und Möring haben sich heute nach Palmanuova begeben. Morgen rücken daselbst die italienischen Truppen ein.

London, 13. Oktober, Nachmittags. „Reut's Office“ meldet: Newyork, 3. Oktober. In Boston hat Senator Sumner eine Rede gehalten, in welcher er die Politik des Präsidenten bitter tadelte und für das Stimmrecht der Neger sprach. — Dem „Newyork-Herald“ zufolge hat Santa Anna eine Anleihe von 3 Millionen Dollars negociirt. Seward soll bemüht sein, ein Einvernehmen zwischen Santa Anna und den Senatoren zu Stande zu bringen.

Petersburg, 13. Oktober. Die vom Wiener „Wanderer“ durch eine Berliner Depesche veröffentlichten Nachrichten bezüglich einer angeblichen Demission des russischen Kriegsministeriums, sowie von einer Erkrankung des Kaisers entbehren jeder Begründung.

Konstantinopel, 13. Oktober. Dem Vernehmen nach werden Suad Pascha, Cavfet Pascha und Kipriaki Pascha in das Ministerium eintreten. Die Pforte hat den Montenegrinern den

Landstreifen von Novofella abgetreten. Den Kandidaten ist Annestie zugesichert worden und soll von denselben angenommen sein.

Wien, 14. Oktober, Morge s. Die heutige „Wiener Zeitung“ publizirt in ihrem amtlichen Theile den zwischen Oesterreich und Italien abgeschlossenen Friedensvertrag. Ein an den Staatsminister Belcredi gerichtetes Kaiserliches Handschreiben spricht die dankbarste Anerkennung des Kaisers für die werthvollsten Bemühen der Treue und edlen Aufopferung der österreichischen Völker in den verflochtenen unglücklichen Tagen aus und beantragt den Staatsminister, dies sowohl allgemein bekannt zu geben, wie auch insbesondere den Landesvertretungen bei der nächsten Versammlung bier-von Mittheilung zu machen. Der Kaiser erwartet die angestrengteste Thätigkeit aller Regierungsorgane, um die durch den Krieg geschlagenen Wunden zu heilen, und beauftragt den Staatsminister, über die Resultate der bereits getroffenen Einleitungen fortgesetzt Vortrag zu erstatten.

Petersburg, 13. Oktober, Abends. Nach einer Mittheilung aus Konstantinopel vom 9. d. sind die Forderungen der Montenegrinen befriedigt worden und deren Deputirte heimgekehrt. Aus Kandia lauten die Nachrichten sich widersprechend. Der Erfolg der türkischen Waffen ist augenscheinlich nur gering. Augenblicklich haben die Insurgenten den Osten der Insel besetzt, während im Westen 40,000 Türken stehen. Die türkische Blokade ist verschärft worden. Die türkischen Schiffe haben eine mit Kriegsmaterial beladene griechische Brigg genommen und eine andere, die sich nicht ergeben wollte, in den Grund gebohrt. In den kandiatischen Gewässern wurde eine russische Fregatte aus dem Pyraus erwartet. Der Sultan soll, wie gerüchtweise verlautet, mit dem langsame Fortgange der Angelegenheiten auf Kandia unzufrieden sein und einen Adjutanten behufs genauer Erkundigung dahin gesandt haben. Die griechische Partei am hiesigen Plage ist energisch bemüht, die türkischen Fonds, welche die Mehrzahl der großen Spekulant aufrecht erhält, zu entwerthen.

Telegr. Depesche der Stettiner Zeitung.

Kassel, 14. Oktober, Mittags. Heute Vormittag sind hier sämtliche Offiziere, Soldaten und Beamten der ehemaligen hiesigen Armee durch den General-Lieutenant von Plonski feierlich vereidigt worden.

Wien, 14. Oktober, Mittags. Die Coupons der nach dem Gesetz vom 25. August zu emittirenden 50 Millionen Metalliques sind steuerfrei, um deren Beschaffung zu erleichtern.

Florenz, 13. Oktober. In den meisten Provinzen ist eine direkte Subskription für die Nationalanleihe zu 90, ja sogar zu 95 eröffnet. In 40 Gemeinden, die 21 Millionen zu beschaffen haben, sind bereits in den ersten vier Tagen 20 Millionen eingezahlt worden.

Börsen-Berichte.

Stettin, 15. Oktober. Witterung: schön. Temperatur: + 10° R. Wind: NW.

An der Börse.
Weizen steigend bezahlt, loco pr. 85 pfd. gelber 70-80 R. bez., Oktober 81 R. bez., 81 1/2 Gd., Oktober-November 78 1/2, 79 R. bez., November-Dezember 77 R. bez., Frühl. 77 1/2, 78 R. bez. u. Gd.
Koggen steigend und höher bezahlt, pr. 2000 Pfd. loco 50-51 1/2 R. bez., russischer 48 R. bez., Oktober 52, 53 1/2 R. bez. u. Br., Oktober-November 52, 1/2, 1/2 R. bez., November-Dezember 50 1/2 R. bez., Frühl. 49 1/2, 50 R. bez.
Gerste loco pr. 70 pfd. schlef. 48-49 1/2 R. bez., Oberbruch 49 bis 49 1/2 R. bez., feine Märker 49 1/2, 50 R. bez.
Hafer 47-50 pfd. pr. Frühl. 28 1/2, 29 R. bez.
Rüböl fest, loco 13 1/2 R. Br., Oktober 13 1/4, 1/2, 1/2 R. bez. u. Br., Oktober-November 12 3/4, 1/2 R. bez. u. Gd., November-Dezember 12 1/2, 1/2 R. bez., Dezember u. Januar-Februar 12 1/2, 1/2 R. bez., April-Mai 12 1/4, 1/2 R. bez., 1/2 R. Gd.
Spiritus wenig verändert, loco ohne Faß 15 1/2 R. bez., Lieferung Oktober ohne Faß 15 1/2, 1/2 R. bez., Oktober 15 1/2 R. Gd., Oktober-November 15 1/2 R. bez., November-Dezember 14 1/2 R. Br., 14 1/2 R. Gd., Frühl. 15 1/2 R. bez. u. Br., 15 1/2 R. Gd.
Berlin, 15. Oktbr., 2 Uhr — Min. Nachmittags. Staatsanleihe 82 1/2 bez. Staats-Anleihe 4 1/2, 9, 96 1/2 bez. Berlin-Stettiner Eisenbahn-Aktien 125 1/2 bez. Stargard-Pommern Eisenbahn-Aktien 92 1/2 Br. Oesterr. National-Anleihe 151 1/2 bez. Pomm. Pfandbriefe 88 1/2 bez. Oberschlesische Eisenbahn-Aktien 164 1/2 bez. Amerikaner 72 1/2 bez.
Koggen Oktober 54 1/2, 54 bez., Oktober-November 54, 53 bez., Frühl. 50 1/2, 50 bez. Rüböl loco 13 1/2 bez., Oktober 13 1/4, 1/2 bez., Oktober-November 13 1/4 bez., 1/2 Br., April-Mai 13 bez. Spiritus loco 16 1/2 bez., Oktober 15 1/2, 1/2 bez., 1/2 Gd., Oktober-November 15 1/4, 1/2 bez., Frühl. 15 1/2, 1/2 bez.

Stettin, den 15. Oktober.

Berlin	kurz	—	Pom. Chaus-	—
„	2 Mt.	—	ban-Obligat.	5
Hamburg	6 Tag.	151 1/2 Bz	Used. - Wollin.	—
„	2 Mt.	150 1/2 Bz	Kreis-Oblig.	5
Amsterdam	8 Tag.	143 3/8 B	St. Str.-V.-A.	4
„	2 Mt.	—	Pr. Nat.-V.-A.	4
London	10 Tag.	6 23/4 B	Pr. Sec.-Assec.	—
„	3 Mt.	6 21 B	Comp.-Act.	4
Paris	10 Tg.	80 1/2 G	Pomerania . . .	4
„	2 Mt.	79 1/2 B	Union	4
Bordeaux	10 Tg.	—	St. Speich.-Act.	5
„	2 Mt.	—	V.-Speich.-A.	5
Bremen	8 Tag.	—	Pomm. Prov.	—
„	3 Mt.	—	Zuckers.-Act.	5
St. Petersburg	3 Wch.	85 G	N. St. Zucker-	—
Wien	8 Tag.	—	Sieder.-Actien	4
„	2 Mt.	—	Mesch. Zucker-	—
Preuss. Bank	5	—	Fabrik-Anth.	4
Sta.-Anl. 5457	4 1/2	—	Bredower	4
„	5	—	Walzmühl.-A.	5
St.-Schldsch.	3 1/2	—	St. Portl.-Cem.	—
P. Präm.-Anl.	3 1/2	—	Fabrik	4
Pomm. Pfdb.	3 1/2	—	Stett. Dampf	—
„	4	—	Schlepp-Ges.	5
„ Renteb.	4	—	Stett. Dampf-	—
Ritt. P.P.B.A.	—	—	schiffs-Verein	5
à 500 Rtl.	—	—	N. Dampfer-C	4
Berl.-St. Eis-	4	—	Germania	4
Act. Lt. A. B.	4	—	Vulkan	4
„ Prior.	4	—	Stett. Dampf-	—
„	4 1/2	—	mühlen-Ges.	4
Starg.-P. E. A.	3 1/2	—	Pommerensd.	—
„ Prior.	4 1/2	—	Chem. Fabrik	4
Stett. Stdt.-O.	4 1/2	—	Chem. Fb.-Ant.	4
Stett. Börsh-	4	—	Stettin. Kraft-	—
Obligationen	4	—	Dünger-F.-A.	—
St. Schausp-	5	—	Gemeinnützige	—
Obligationen	5	—	Bauges.-Anth.	5